

Aus dem Gebiete des Reichs-Postwesens.

Von den staatlichen Einrichtungen, welche sich der allgem. Beilehtheit seitens des Publikums zu erfreuen haben, nimmt das Institut der Post unbestritten den hervorragendsten Rang ein. Weiter unterliegen haben so vielseitige und mannigfache Verdrängungspunkte, daß sich so zu sagen ganz von selbst ein wechselseitiger Ideenaustausch etabliert hat, der das Bestreben der obersten Centralleitung, allen berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, in sehr vorteilhaftem Lichte erscheinen läßt. Der uns vorliegenden amtlichen Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung pro 1877 entnehmen wir beispielsweise, daß der amtliche Schriftwechsel der Post und Telegraphie im Laufe des genannten Jahres sich auf nicht weniger als 4 129 298 Geschäftsziffern bezifferte, wovon allerdings ein erheblicher Teil auf Rechnung des internen Verkehrs der einzelnen Postbezirke unter sich zu setzen ist.

Aber auch der unmittelbare Verkehr zwischen der Centralbehörde und dem Publikum ist keineswegs unbedeutend. Neben den Veranlassungen durch Entscheidungen der Ober-Postdirektionen in Erlassungsangelegenheiten, auf Anträge wegen Erweiterung und Verbesserung der Betriebsanrichtungen, wegen Annahme zum Post- und Telegraphendienst, auf Besondere r. u. n. und neben sonstigen durch ihren Inhalt berechtigt erscheinenden Zuschriften giebt es auch zahlreiche Verbindungen unter den Einwohnern, welche sich durch Selbsttätigkeit des Inhalts, oft auch durch gänzliche Formlosigkeit kennzeichnen. Vornehmlich gehören hierher die Vorschläge und Pläne von „Erfindern“ und „Verbessern“. Bald handelt es sich um die Erfindung einer Weltkarte oder Weltkarte, um die Verbesserung der Postwagen durch Maschinen allerhand Art, um Verringerung der aus dem Weg der Schwere entstehenden Hindernisse, durch Lösung des Problems der Leichtigkeit des Luftballons, oder um die Verbesserung des Telegraphen-Apparats und des Fernsprechers; bald wird die Begründung einer neuen Zeitschrift, unter Verlegung des Schaltjahres und Festlegung einer 24stündigen Weltzeit, oder einer Uhr nach der Decimalschreibung in Vorschlag gebracht. In dem Weltpostverein erheben sich Schwärmer für die Schaffung internationaler Einrichtungen ein wirksames Mittel, um die Schwierigkeiten und weitvergnüglichen Fragen auf diesem Gebiete, z. B. die Herstellung einer einheitlichen Wälua und allgemeinen „Weltlinie“ nebst „Wanpostbüros“ ihrer Ausführung zu nähern und nebenbei Völkerverbrüderung sammt ewigen Frieden anzubahnen. Alle Budgetfragen und Schwierigkeiten der Finanzlage sollen auf einfache Weise ihre Lösung finden durch Annahme des von dem „Ingenieur“ Herr N. N. erfindenen neuen Brenn- und Beleuchtungstoffes, der ungeheure Ersparnisse gegen die bisherigen Methoden in sicherer Aussicht stellt. Es giebt kein Werkzeug, keine Vorrichtung im Post- und Telegraphenbetriebe bis zu den Briefkästen und Jangapparaten, Briefbeutelverriegelungen und Verschlüssen, Isolatoren und Batterien, die nicht schon Gegenstand zahlreicher Eingaben von Erfindern und Verbesserern gewesen wären. Cuppenextrakte und Eisenmehl zur Stärkung der Briefträger werden angepriesen. Eine Hühn von Schriftstücken und Ergüssen aller Art, auch in poetischer Form, hat die Fremdwörterfrage anzuwenden lassen. Personen fast aller Stände, welche den Beruf zur Reinigung der deutschen Sprache im Post- und Telegraphenwesen in sich fühlten, traten mit zahlreichen Vorschlägen zur Erziehung der Fremdwörter durch deutsche Ausdrücke auf. Einzelne dieser Vorschläge waren erster Erwägung wertig; manchen fehlte nicht ein gewisser Humor; die meisten aber ließen die Hauptschwierigkeiten — Gemeinverständlichkeit bei Charakteristik, leichte Zugänglichkeit des neuen Wortes in die Verbalform und in die Zusammenfügungen, Herstellung des Abstraktes u. s. w. — gänzlich außer Acht; viele endlich traten mit dem Anspruch auf, als ob der Vorschlag etwas ganz Neues biete, während er bereits mehrfach erhoben und auf Grund von Proben als unnerwertbar in der Praxis erkannt worden war.

Andere Bildungen des Schriftwechsels betrafen bestimmte Gegenstände des Verkehrsverkehrs und des Post- und Telegraphenbetriebs. Aus der reichen Fülle des vorliegenden Materials mögen einige dieser Eigentümlichkeiten hier Platz finden.

Um dem Empfänger beim Empfang von Depeschen vorzuziehen, macht ein Herr den Vorschlag, den Inhalt derselben durch bestimmte Farben des Rowerts zu kennzeichnen, etwa blau für Depeschen traurigen, roth für solche erfreulichen und weiß für solche neutralen Inhalts. Andere zart-befahrene Seelen nehmen an der „freudig rothen“ Farbe der Zeichenmarken auf schwarzgrünenderten Trauerbriefen Anstoß und möchten hier Remedur geschaffen wissen. Aus menschenfreundlicher Hilfsorge für die leidliche Sicherheit der Postbeamten empfinden Vorschläge, wie die Verlegung der Briefkäfer mit Resolven um billigen Preis, oder gar mit ad hoc verfertigten Hunden.

Zu den eifrigsten Korrespondenten rechnet der amtliche Ausweis die Sammler von Briefmarken und Autogrammen, sowie die Herausgeber von Bildnissen. Während eine Hand- schrift und das Bildniß des Verwaltungsvorstandes in der Regel in gemüthlicher Absicht gewünscht werden, tritt bei den Markenamtlern mehr die Gemüthsseite hervor. Eine junge Dame z. B. fragt an, es ob wahr sei, daß der General-Postmeister einem unbedienten Studirenden eine Gehaltsunterstützung gewähren wolle, falls jemand eine Million deutscher Briefmarken gesammelt hätte. — Wehadenfalls wolle die Briefschreiberin die 5000 deutschen Briefmarken, welche sie in einem Zeitraum von drei Monaten gesammelt habe, durch unablässiges Sammeln im Laufe der Zeit auf eine Million bringen. Ob die junge Dame wohl daran

gedacht hat, daß sie bei gleichem Fleiß und Erfolg noch 49 Jahre und 9 Monate länger sammeln müssen, um die versprochene Million zusammenzubringen.

Auch bei wirthlichen Sorgen wird das General-Postamt angetrieben. Wenn ein Mitglied der Familie „Schmidt“ oder „Müller“, welches vor Jahren nach Amerika oder von dort nach Europa gewandert ist, aufgefunden werden soll: so bittet man den General-Postmeister, die bewährten postlichen Hebel zur Ermittlung des Gesuchten anzulegen. Vor kurzem wurde in dieser Weise ein Dienstmädchen in Berlin aufgeführt und in der That auch ermittelt, dessen Adresse lediglich lautete: „An Bertha N. N. in der Einienstraße.“

Ein seltener Bürgermann in der Provinz schreibt dem General-Postmeister: es sei seiner Tochter größter Wunsch, ein Bildniß Sr. Majestät des Kaisers mit Allerhöchstdessen eigenhändigem Namenszuge zu besitzen. „Hierzu nun möchte ich geborhentlich, aber recht herzlich um Ihre Hilfe bitten. Aber, bitte, sagen Sie es nicht weiter.“

Ein bedrängter Dpernjäger ruft die Hilfe des General-Postmeisters gegen einen Regenten mit folgenden Worten an: „Als lyrischer Tenor am hiesigen Stadttheater engagirt und beim Publikum wie meinem Direktor als Sanger und Mensch geachtet, bin ich leider in letzterer Zeit, nachdem er mich im Anfang sehr gelobt, den Angriffen des Regenten der . . . Zeitung, Herrn Postretair N. N., sehr ausgeht, so daß meine zukünftige Existenz als Sanger sehr gefährdet ist, weil ja alle Direktoren auf Regenten etwas geben. Wähte daher an Erzehlung die freundliche Bitte stellen, betreffenden Herrn auf das Ungerade seiner Handlung aufmerksam zu machen. Hochachtungsvoll ergebent N. N., Dpernjäger.“

Der Barytonist desselben Theaters stimmt alsbald in dieses Klageged harmonisch ein und verlangt energischen Schuß vor dem gefährlichen Postretair und Regenten.

Ein Vertreter des von unsicheren Zahlern gefährdeten Handelsstandes wünscht, daß der General-Postmeister dem letzteren zu einem „Allgemeinen Deutschen Handels- und Industrie-Adressbuche“ verhalte, welches, wenn möglich, nicht bloß über die Namen, sondern auch über die Qualität der sämtlichen Handelsfirmen Deutschlands Auskunft geben soll. Er schreibt: „mit Ihrem über ganz Deutschland verbreiteten Heere von Postbeamten können Sie in sechs Wochen das Material zum Adressbuche völlig beschaffen haben, und zehn tüchtige Beamte sichten und stellen in weiteren sechs Wochen die Erhebungen zusammen.“

Wielach dient die äußere Briefauffchrift „an den General-Postmeister in Berlin“ als eine Art fingirter Adresse, um die Gedanken des Irdischschreibers de robus omnibus et quibusdam aliis in irgend einer Weise an den Mann zu bringen. So gehen z. B. seit einiger Zeit im General-Postamt Briefe, Besuche z. B. aus Amerika ein, in welchen die Folgen der neuesten inneren Entwicklung Deutschlands eingehend, aber meist ohne erschöpflichen Zweck besprochen werden. Hier mögen noch die ziemlich zahlreichen Zuschriften geistig georteter Personen erwähnt sein, in denen meist die tiefsten Fragen und schwierigsten Probleme der Menschheit behandelt werden. Weniger formlos als diese sind die oft genug vorkommenden Schmähschriften und Drohbriefe, welche sich recht selten durch Witz und Schärfe, aber oft durch Klumpheit und Dummheit auszeichnen.

Alle diese Zuschriften, von denen viele mit Drucksachen, Zeichnungen, Plänen u. dergleichen sind, müssen der Geschäftsordnung gemäß gelesen, durchgesehen oder geprüft und, sofern solches erforderlich oder angemessen erscheint, auch beantwortet werden. Es ergibt sich daraus eine Arbeitslast, von der sich die wenigsten der Briefschreiber Rechenschaft geben mögen und welche häufig in keinem richtigen Verhältniß zu dem Werthe des Inhalts der Zuschriften steht. Denn im Allgemeinen findet sich in der Sprache nur selten ein Weizentorn, dessen Verwertung der Mühe lohnt. Einzelnes ist nicht ohne Interesse wegen des Inhalts, den es in die verschiedenartigen, oft an das Unüberbare grenzenden Verhältniß gewährt; die Einförmigkeit des Geschäftsganges wird dadurch zeitweise unterbrochen und er erhält einen lebendigeren Farbenton, dem selbst das epheuernde Element nicht fehlt. In manchen Fällen gewährt die weitere Verfolgung eines ansehend auch noch so wunderlichen Gesuchs doch den Lohn, daß dem Beschlachtenden wirklich geholfen werden kann. Es liegen in dieser Beziehung zahlreiche, oft rührende Beweise von Dankbarkeit der Betroffenen vor.

Die Zahl der mit der Post verendeten lebenden Thiere kann man jährlich dreißig auf Millionen beziffern.

Außer dem zahlreich vertretenen, gewiß nicht immer zuverlässigen Volke der Krokodile, Raubvögel, Affen, Bienen und dergleichen mehr hat die Post in dem mehrgedachten halbjährigen Zeitraum sogar vier junge Wären, einen Leopard und ein, wie es gleich näher zu erwähnender Vorfall vermuthen läßt, unter den verschiedenartigen Amphibien jedenfalls manche Giftschlange befördert, welche vom Absender, gemisslos genau, ohne Angabe der gefährlichen Natur des Thieres eingeschmuggelt worden ist. Im Hochsommer 1877 machte ein in Berlin wohnender Gelehrter dem General-Postamt davon Mitteilung, daß ihm eine mit der Post an ein zoologisches Institut angemommene Sendung, enthaltend eine Schlange, überbracht worden sei, um Gattung und Namen des Thieres zu bestimmen. Da die mit ein paar Kleinen, mit Drahtgittern versehenen Luftbüchsen versehene Kiste nur in gewöhnlicher Weise zugegangen und irgend eine warnende Bemerkung auf derselben nicht enthalten war, so öffnete der Gelehrte den Deckel und erkannte in dem völlig rein in der Kiste sich bewegenden Thiere, dem er bei der genauen Besichtigung bis auf wenige Zoll nahe gekommen

war, zu seinem Schrecken ein sehr kräftiges und lebhaftes Exemplar der amerikanischen Wasserpester (ancistrodon piscivorus), eines mit der Klapperschlange nahe verwandten Reptils, dessen Biß ebenjo tödtlich ist, wie der der genannten Giftschlange. Es bedarf keiner näheren Ausführung, welche Gefahr mißlich auch für das bei der Beförderung betheiligte Personal vorlag, sofern die Kiste beschädigt oder der Deckel lose geworden wäre.

Abgesehen von dertartigen Gefahren wird aber namentlich zu den Zeiten und an solchen Orten, wo gleichzeitig zahlreichere Sendungen mit lebenden Thieren zur Post aufgegeben werden, den Postbeamten manche unerquickliche Stunde bereitet. Ein Beamter des Postamts 4 in Hamburg, bei welchem die Auslieferung von Postsendungen mit lebenden Thieren durch Händler besonders stark ist, giebt hieron folgende Schilderung: „Das Konzert, welches durch Vereinigung so vieler verschiedener Thiergattungen in den Räumen der Postkammer zuweilen veranstaltet wird, ist dem Ohr nicht immer angenehm. Das Streichen und Schwingen der Papageien, das Pfeifen der Karibale, das Gemurmel hundert kleiner Vögel, dazu das durchdringende Geschrei eines Affen und das Alles überdeckende Gemurmel mehrerer Hündchen, die ihrer Mutter entrisen sind: Alles dieses bietet mitunter eine entsetzliche Symphonie, deren Ende schließlich herbeigewünscht wird.“ Da diese Schilderung nicht allzu viel Uebertreibung enthält, läßt sich wohl annehmen, wenn man berücksichtigt, daß in Hamburg, und zwar fast ausschließlich bei dem genannten Postamt, in einem sechsmonatigen Zeitraum beinahe 2000 Sendungen mit lebenden Thieren täglich also im Durchschnitt mehr als zehn, aufgegeben worden sind. Da die Verwendung mit wenigen Ausnahmen, wie bereits bemerkt, durch Thierhändler bewirkt wird, so kommen in der Regel größere Partien auf einmal zur Post. Berücksichtigt man dazu noch den Anfall dieser Sendungen, welcher während des obigen Zeitraumes, außer den verschiedensten Gattungen in- und ausländischer Vögel, u. A. in 60 Fällen aus Affen, in 70 Fällen aus Schildkröten, Krokodillen und Schlangen, 25 Mal aus Hunden, ferner aus Wären, Dodeltratten, Warden u. dgl. bestanden hat, so kann man allerdings annehmen, daß Geheer- und Gesundheitsorgane der Umgebung manchmal arg belehigt werden.

Nächst dem Verendungsverkehr bei den Postämtern in Hamburg sind im zweiten Halbjahr 1877 die meisten Postsendungen mit lebenden Thieren in der Ost-Postirrektion bezirk Braunschweig, nämlich 1922, darunter 1729 mit Kanarienvögeln, aufgegeben worden.

Zur Verendung der Parter Kanarienvögel benutzt man ein kleines, meistens 12 Centimeter breites, 16 Centimeter hohes und ebenso langes Bauer, welches einen, selten mehrere Vögel aufnimmt, nachdem in dem dazu vorgezeichneten, im Innern des Bauers angebrachten Kästchen Futter und in zwei, ebenfalls im Innern aufgehängten Töpfchen Wasser untergebracht worden ist. Das Zügel besteht aus sogenanntem Weichjutter, hefeireier, zerriebener Semmel, welche stark angefeuchtet und in das Behältniß eingedrückt wird. Das Wasser wird durch gut gereinigte Schwämme in den Trinkschälchen festgehalten. Der also ausgerüstete Käfig mit dem Vogel wird in einen genau umschließenden, vieredigen Kasten von Pappe gestellt und auf dessen Boden noch eine hinreichende Menge Sommerkräutern, das gewöhnliche Futter der Kanarien, geworfen. Der Verschluß wird durch übergreifenden Deckel hergestellt. Die Pappkäfige sind aus starkem Material gefertigt, sämmtliche Ecken und Kanten sind mit Leinwand verklebt. Bei großer Kälte steckt man zwischen Käfig und innere Wandung des Pappkastens noch weiche Grummet. In dieser Packung, welche weißlich den Postbeamten bereits bekannt und welche deshalb deren wärmer Rücksichtnahme und sorgfältiger Behandlung empfinden und gewiß ist, durchziehen die Vögel ohne Erneuerung des Futters und des Wassers gar bedeutende Entfernungen, oft mit 4 bis 5 tägigen Weisaufenthalte. So nach den entfernenden Gegenden der österreichisch-ungarischen Monarchie, nach Rumänien, Polen, Schweden und Norwegen, Dänemark, Niederland, Belgien, Großbritannien, Frankreich, der Schweiz und Italien. Selbst im unmittelbaren, also überseeischen Verkehr mit England sind günstige Resultate erzielt. Von sämmtlichen 1004 Sendungen, welche in der zweiten Hälfte 1877 von St. Andreasberg mit Kanarienvögeln abgingen, haben nur drei Schaden gelitten, gewiß ein verhältnißmäßig kleiner Prozentsatz bei einem so empfindlichen Gegenstand.

Ein ganz besonderes volkswirtschaftliches Interesse knüpft sich an die, ebenfalls per Post vermittelten Sendungen mit befruchtetem Fischlaich. Als mit der Wiedererwerbung von Elbsa-Lothringen für das deutsche Reich namentlich der Verendungsverkehr der kaiserlichen Fischzuchtanstalt in Hünningen erhöhte Bedeutung gewonnen hatte, wurden die Postämter in Erneuerung schon früher erläßener Vorschriften darauf hingewiesen, daß die von der genannten, sowie von anderen Fischzuchtanstalten, besonders in den Monaten Dezember bis Februar zur Aufgabe gelangenden Sendungen mit angebrüteten Fischlein mit möglichster Aufmerksamkeit zu behandeln, namentlich nicht in die Nähe geheizter Öfen zu bringen, andererseits aber auch vor Frost zu schützen seien. Um dertartige Sendungen kenntlich zu machen, werden dieselben von den Absendern mit einem weißen Zettel befestigt, welcher oben das Bild eines Fischs in rothem Druck zeigt und darunter neben der Inhaltsangabe eine kurze Erwähnung der bei der Behandlung der Sendung zu beobachtenden Regeln enthält.

Wir haben in Vorstehendem nur einige wenige der allgemeiner interessirenden Daten aus dem reichen postlichen Verkehrsleben mitgeteilt. Dieselben dürften insofern

vollständig ausreichen, um die außerordentliche Tragweite zu schätzen, welche dieser im Dienste der modernen Kultur unentbehrliche Faktor schon jetzt für sich in Anspruch nimmt, und künftig in noch steigendem Maße beanspruchen wird. Umständliche Leitung des Dienstes und aufopfernde Hingabe aller Beamten haben hier ein Institut geschaffen, welches dem deutschen Namen zur hohen Ehre gereicht und vom Auslande als geradezu unübertrefflich anerkannt wird.

Haupt-Gewinne

5. Klasse 95. Königl. sächs. Landes-Lotterie.
(Ohne Gewähr.)

Leipzig, den 6. Mai 1879.

- 1 Gewinn zu 50,000 M.: auf Nr. 95961.
- 1 Gewinn zu 15,000 M.: auf Nr. 66602.
- 4 Gewinne zu 5000 M.: auf Nr. 6649 41965 90774 92317.
- 37 Gewinne zu 3000 M.: auf Nr. 19499 21533 24396 24569 27754 28427 28619 29102 29209 36959 37255 38684 40039 42866 45007 45037 45339 48858 52002 57287 61482 63268 67067 67700 67767 75029 76646 77722 80299 82743 87605 88841 93252 93613 97718 98192 99039.
- 50 Gewinne zu 1000 M.: auf Nr. 732 1126 2301 2886 4819 7607 9870 15522 16450 17380 18422 19551 20388 22658 26128 28972 29415 35928 39671 39747 40864 41496 42715 46562 47685 49880 50391 51093 52877 54155 62400 62768 63315 66389 70632 73848 73865 74328 74633 74690 75158 77190 77475 77559 80508 80950 80995 91908 96953 99956.
- 42 Gewinne zu 500 M.: auf Nr. 507 1288 1998 2428 3512 4739 5313 6350 6385 6516 9500 10791 15229 15622 25316 32009 36807 36977 37322 38985 41068 42283 44679 44708 45619 49130 49277 51723 64349 68267 68361 71168 74569 79483 83837 87869 87874 87885 88780 90940 91179 96202.

Der sehr geräumige Laden per 1. October und ein kleiner Laden

sofort zu vermieten Rathhausgasse 16,
nahe am Markt,
von Jena'sches Fräuleinstift.

Ein Laden

in bester Lage in Halle a. S. steht sofort
oder später zu vermieten.
Adressen unter J. C. 198 bei Haasenstein & Vogler in Halle a. S. niederzulegen.

Ein Laden

große Steinstraße 72 ist zum 1. Juli c. zu vermieten.

Ein Laden in lebhafter Straße ist zu vermieten. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Ein Laden mit Ladenstuhl, mit oder ohne ff. Werkst., zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen ff. Ulrichstraße 5.

Der Hempelmann & Krause'sche

sehr große Laden ist anderweitig zu vermieten und in nächster Zeit zu beziehen. Näheres bei R. Kühling in Halle a. S.

Berggasse 1 (Ecke der ff. Ulrichstraße) eine Wohnung in der Verletzte für 110 M. zum 1. Juli zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Restauration. (H. 2035 B)

Hohes Parterre, 3 St., 3 K., R. u. Zub., zu verm. Auskunft Langgasse 31 b. Wirtsh.

Eine Hof-Wohnung, Stube und Kammer, zum 1. Juli zu vermieten alte Promenade 12.

2 St., K., R. zu 48 M. zum 1. Juni zu beziehen Weienersstr. 5.

2 Wohnungen, gr. St., K., R., Ent. nebst Zub. zu vermieten Landwehrstraße 11a.

Wohnungs-Vermietung.

Zu meinem neu erbauten Hause in der Krankestraße, gegenüber von Freyberg's Garten, in der Nähe der neuen Klinik, sind 2 herrschaftliche Wohnungen zu vermieten.
Näheres bei **Wilh. Kramer, Grafenweg 14.**

2 St., K., R. (Hof) an ruh. Leute zum 1. Juli z. v. Verleumdungsstr. 41, Königsstr.-Ecke

Cantor, Niederl., Keller, Pferdehals, Remise u. Wohnung zu verm.

Verleumdungsstr. 41.

Nähe des Marktes ist eine Wohnung zu 85 M. zum 1. Juli zu beziehen ff. Sandberg 16.

Vermietung.

1 St., K., R. und Zubehör zum 1. Juli zu beziehen Meißnerstr. 24.

Bel-Etage mit Gartenbenutzung, z. 1. Juli zu vermieten Dorotheenstraße 1b.

Verleumdungsstr. eine f., neu einger. Wohnung an ruhige anst. Leute vom 1. Juli ab, event. früher, zu vermieten. Näheres Landwehrstraße 8, im Comptoir.

Schmidt.

Leipzig, den 7. Mai 1879.

- 1 Gewinn zu 500,000 M.: auf Nr. 67539.
- 2 Gewinne zu 50,000 M.: auf Nr. 47609 50230.
- 28 Gewinne zu 3,000 M.: auf Nr. 1567 11520 18640 22504 23829 24764 27462 32003 32183 36242 40333 41159 41299 46136 46812 62403 66643 68937 69048 69192 72720 74428 77618 79217 81951 82117 83996 92352.

- 30 Gewinne zu 1,000 M.: auf Nr. 3361 5085 14832 19321 25201 27550 27939 35094 38990 39100 40269 40851 52493 54273 56696 58351 61787 62921 66066 67571 68511 70726 74979 75907 75975 82084 82873 94582 96068 99100.

- 44 Gewinne zu 500 M.: auf Nr. 1157 3299 3433 4450 9346 11162 13625 16294 25433 26538 26714 26998 29036 29791 34783 35699 35851 38356 40732 44189 50019 52028 50932 62967 63240 68685 70132 70889 73497 73599 74571 74798 75182 76426 76902 77381 79185 81788 83271 84578 85755 86059 96783 97655.

Aus Provinz und Umgegend.

— Se. Majestät der König hat dem Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar von Wehren zu Heiligenstadt, den rotzen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Aus dem Saalkreise. (Dr.-Gorr.) In mehreren Amtsbezirken haben sich die Sammlungen von Beiträgen zur Errichtung eines Seidenhauses, aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars, erfreuliche Resultate geliefert.

Aus dem Saalkreise. (Dr. C.) Strenz-Nandorf bei Alleben a/S. Durch Herrn Thierarzt Schulze aus Alleben a/S. ist in diesen Tagen hierseits ein großes Unglück verhängt worden. Herr Schulze rief von Alleben nach unserm Dorfe, da kommt ihm ein Hund entgegen mit Scham vor der Schnauze und eingeklemmten Schwänze.

Der Hund eilt auf das Pferd zu, bald wäre dasselbe gebissen worden, wenn es nicht durch einen geschickten Sprung dem bösen Thier aus dem Wege gegangen wäre. Nun wendet sich der Hund und läuft wieder ins Dorf zurück. Vor einem Hause sitzt eine Mutter mit 2 Kindern, auf welches der Hund zu läuft. Durch lautes Jaurf des Herrn Schulze gewarnt, eilen Mutter und Kinder ins Haus. Dann ist die Thür desselben zugeschlossen, so daß der Hund auf dieselbe los. Bald gelang es genanntem Herrn, mit einem inwischen herbeigeschafften Gewehr, den Hund zu erschützen. Es ist festgestellt, daß der Hund von der Leinwand befallen war. Weiskensfeld, 4. Mai. Der Kreisstag des merseburger Kreises hat die Errichtung einer Kreispartisse beschlossen, welche 3% Zinsen zahlen und auf Hypotheken „in der Regel“ gegen 5% ausleihen soll.

Weiskensfeld, 4. Mai. Der Wasserstand der Saale ist jetzt so weit zurückgegangen, daß Schiffsahrt und Flößerei wieder aufgenommen worden sind. Auf der Unstrut ist dies bis jetzt noch nicht durchweg der Fall.

Kaumburg. Herr Kreisrichters-Director Hesse hier ist zum Präsidenten unseres künftigen Landgerichts, Herr App.-Ger.-Rath Frz. von Flotho zum Präsidenten des Landgerichts zu Frankfurt am Main ernannt worden.

Leiz, 6. Mai. Der „Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen“ hat in seiner letzten Sitzung die von der königl. Staatsregierung verlangte Uebernahme der im Zuge der Weiskensfeld-Zeit-Geheletröcher Chaussee bei unserer Stadt besetzten Jg. Auerbach in die Unterhaltung der Provinzial-Chausseeverwaltung abgelehnt.

— Herr Lic. Förster hat in Folge geäußerten Wunschens bereitwillig, daß seine am Sonntage Jndica 1879 in der Kirche zu U. L. Fr. selbstständig gehaltenen Confirmationskrede dem Drucke übergeben wurde; derselbe ist in der Gebauer-Schweffelschen Offizin ausgeführt worden.

Bekanntmachung.

5 M. Geschenk aus dem Bezirke in Sachen P. v. M. sind heute durch Herrn Seidenmann Caminitius zur Armenkasse gebracht.

Halle, den 2. Mai 1879.

Die Armen-Direction.

Drei Mark „für eine arme Kranke“ am 4. d. M. im Beiden der Domkirche vorgefunden, sind einer solchen übergeben und dankt diese mit mir dem Geber herzlich.

Halle, den 5. Mai 1879. Fode, Domv.

20 M. und 3 M., die sich am Sonntag den 27. April im Kirchenboden fanden, sind zu den von den Gebern, denen ich herzlich danke, angegebenen Zwecken verwendet worden. H. Hoffmann, Pastor.

Wohltätigkeit.

Jüngl. Mark aus dem Kirchenboden zu St. Ulrich mit „zu beliebigem milden Zweck“ überwiesen, habe ich zur Unterfützung einer armen würdigen Familie verwandt, welche mit mir dem lieben Wohlthäter herzlich dankt. Der Oberprediger Weide.

Ein Thaler für Arme ist in der Wäsche der St. Ulrichskirche gefunden und der Bestimmung gemäß verwendet worden. Matth. 25, 40.

Halle, den 5. Mai 1879. Sidel, Pastor.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage

in H. Klausstraße 14 eine Werkstat für Goldschmied, Bau- u. Maschinenlocherie errichtet habe. Solide Arbeit und billige Preise stehen zu Gebote. Halle a/S., den 8. Mai 1879.

W. Malchow, Schlossermeister.

Unterricht im Deutschen und Rechnen ertheilt ein erfahrener Lehrer. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum Notenschreiben und Geigenbogen-beziehen empfiehlt sich

A. Voigt, Musiker, Halle, Anhalterstraße 7, 3 Tr.

Zum Waschen u. Berl. Neuplätten wird angez. Preise: Oberenden 13 S., Sulpen 8 S., Kragen 5 S. H. Sandberg 7.

Wäsche zum Wälzen und Waschen wird angenommen in und außer dem Hause Königsstraße 3, 3 Treppen. F. P.

Ein kleines Kind wird in Siehe genommen, Dienstmädchen für seine Häuser bei hoh. Geh. gef. durch Frau Schimpf, Brunsowstraße 3.

500 M. innerhalb der Feuerkasse als Hypothek zum 1. Juli gefast. Werthe ff. u. S. C. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Meine Wohnung ist nicht mehr Leipzigerstraße 21, sondern Mittelstraße 3. Zahnheiler Dr. Sachse.

Böttcherbrunn.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium. Spec. Pension für Nerv-leidende.

Station Königsstein (Sachsen).

Schülerinnen nimmt noch an

3. Wiebe, Domplaz 5, I.

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition

für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslands. Strongste Discretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Belpfachschen

übernimmt zum Comptoir

J. Lösche, Leipzigerstr. 21.

Pelzsachen

übernimmt zur Conserverung, Garantie gegen Wotten, Verwitterung der Feder-Asseuranz. Emil Franke, gr. Ulrich- u. Steintrögen-Ecke.

Ein schwarzer Fudel entfallen, abgegeben gr. Steinstraße 16.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Paar Tanden,

schwarze Bündchen (Kopf, Schwanz und Schwanzfedern schwarz, das Uebrige weiß), entfallen. Abzugeben gegen gute Belohnung gr. Steinstraße 72.

Zugelassen ein schwarzer Fudel mit weißer Brust und kann für Infectionen und Futtergebrähen abgeholt werden Altingasse 2.

Familien-Nachrichten.

Gestern Morgen 8 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwager, der Schneidermeister Gottfried Kemmer, im Alter von 75 Jahren.

Halle, den 8. Mai 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen: Dorothe Kemmer geb. Heimberger, Marie Trillhaase geb. Kemmer, Franz Trillhaase.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr entschlief zu einem besseren Sein unsere liebe Nichte u. Schwester Elise Glitsch. Um stillen Beileid bitten

die Hinterbliebenen.

Halle, den 8. Mai 1879.

Dankagung.

Herzlichem Dank allen Denen, die den Sorg unserer lieben Mutter so überaus reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten, dem löbl. Zimmergewerk, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte trugen, ganz besonders aber dem Herrn Doktorus Wietmann für die trostreichen Worte am Grabe.

Die Familie Hennig.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, können wir nicht unterlassen, dem Herrn Pastor Hoffmann für seine trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Zugleich sagen wir dem Herrn Baumeister Ackerstein, Herrn Buchhalter Thieme, Herrn Polier Hartmann und dem Allgelehrten Herrn Kitzler für ihre vielen Bewilligungen, und jammlichen Rathes, sowie allen Denen, welche seinen Sorg mit Kronen und Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Witte Klausmann nebst Kinder.